

Landeszeitung



Regierung

Maßnahmen zur Absicherung des Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsstandortes 2020/21.
Seiten 6–7

Bildung

Die Schule für Sozialbetreuungsberufe SOB bietet einen gelungenen Mix aus Theorie und Praxis.
Seiten 16–17

Jugend trifft Landtag

Politik für und mit jungen Menschen gestalten.
Seite 19

Land Tirol App

Top informiert mit der Land Tirol App: Die Serviceangebote werden laufend aktualisiert. In Kürze werden auch Webcams am Felbertauern und historische Karten abrufbar sein.
Mehr dazu auf Seite 28.

StudentInnen aufgepasst!

Ihr möchtet in Wien studieren, habt aber noch keine Bleibe? Das Tiroler Studentenheim bietet für rund 130 Studierende aus Nord-, Ost- und Südtirol günstige Wohnmöglichkeiten im 17. Bezirk, am westlichen Stadtrand der Bundeshauptstadt.

Das Heim zeichnet sich vor allem durch seine Gemeinschaft und den Zusammenhalt unter den Studierenden aus und das Wichtigste: Universitäten oder Fachhochschulen sind innerhalb von 20 bis 45 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Bei überaus studentenfreundlichen Preisen beträgt die durchschnittliche Miete 235 Euro.



Foto: Tiroler Studentenheim

Weitere Informationen sowie das Aufnahmeansuchen unter www.tirolerheim.com.

bar. Bei überaus studentenfreundlichen Preisen beträgt die durchschnittliche Miete 235 Euro.

Lehrlinge gesucht!

Du hast Interesse an einer Lehre beim Land Tirol? Folgende Lehrstellen sind aktuell ausgeschrieben:

- Straßenerhaltungsfachmann/frau (Zirl)
- Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn (Innsbruck)
- Bürokaufmann/frau (Innsbruck)
- VerwaltungsassistentInnen (Innsbruck, Schwaz, Landeck, Kufstein, Imst)
- Bautechnische(r) ZeichnerIn (Innsbruck)
- ChemielabortechnikerIn (Innsbruck)

Bewirb dich jetzt online unter www.tirol.gv.at/lehrlinge. Das Bewerbungsformular kann auch unter www.tirol.gv.at/buerger-service/stellenausschreibungen heruntergeladen und an das Amt der Tiroler Landesregierung entweder per E-Mail unter organisation@tirol.gv.at oder auf dem Postweg an die Abteilung Organisation und Personal, Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck übermittelt werden.

Wenn's weh tut!
1450
Ihre telefonische Gesundheitsberatung

Die schnelle Hilfe am Telefon.
www.1450.at

Sujet: C+M Consulting a(n)d Marketing GmbH



*Das Land Tirol fördert klima-
freundliche, sozial
und wirtschaftlich
nachhaltige Projekte
mit bis zu 5.000
Euro.*

— SEITE 9



*Mit einem
guten Haushalts-
vorrat für Krisen-
und Katastrophen-
situationen
gewappnet sein.*

— SEITE 10



*Pistenskitouren
sind beliebter
denn je. Faires und
respektvolles Ver-
halten sind ein
Gebot der Stunde.*

— SEITE 18



*Rund ums
Wasser dreht sich
der Aufgaben-
bereich von Landes-
hydrograph
Hannes Raunigger.*

— SEITE 30

Gewinnspiel

— SEITE 31



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Das neue Jahr hat bereits Fahrt aufgenommen und so auch die Arbeit der Tiroler Landesregierung. Bei unserer Klausur Anfang des Jahres wurden die Themenschwerpunkte für die kommenden Monate festgelegt: Den Standort Tirol mit seiner starken Wirtschaftsleistung und seinem stabilen Arbeitsmarkt abzusichern – das ist eines unserer wesentlichen Ziele. Davon sollen vor allem Sie, liebe Tirolerinnen und Tiroler, profitieren. Denn auch wenn die kommenden Monate für Tirols Konjunktur herausfordernd sein könnten, wollen wir bestmöglich vorbereitet sein.

Ein starker Wirtschaftsstandort braucht Know-how: Tirol ist damit auch Wissensstandort, was wir in vielen Bereichen unter Beweis stellen. Ob ein sauberes Holzkraftwerk aus Schwaz oder ein neues Landesinstitut in Tirol, mit dem die Krebsprävention massiv vorangetrieben wird – diese und weitere Beispiele finden Sie auf den folgenden Seiten. Solche innovativen und zukunftsweisenden Vorhaben bestmöglich zu unterstützen, ist für mich eine wesentliche Verantwortung gegenüber der Bevölkerung.

Und auch die Fachkräfte sind und bleiben auf unserer Agenda. Bereits zum fünften Mal fand heuer der „Tag der Lehre“ statt – eine von vielen Maßnahmen, mit der wir die Bedeutung der Lehre hervorheben und junge Menschen für die duale Ausbildung begeistern wollen. Interessierte darf ich außerdem einladen, sich für eine freie Lehrstelle im Landesdienst zu bewerben.

Zu diesen und vielen weiteren Themen können Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe informieren. Auch die Land Tirol App, die bereits rund 35.000 Downloads verzeichnet, möchte ich Ihnen einmal mehr ans Herz legen. Welche Neuerungen es dazu gibt, erfahren Sie ebenfalls auf den folgenden Seiten.

Ihr
Günther Platter
Landeshauptmann

Mit einer Lehre beim Land Tirol stehen alle Türen offen

Von Köchin/Koch über VerwaltungsassistentIn bis hin zu EDV-TechnikerIn oder Chemie-LaborantIn können junge Menschen im Landesdienst ihre Berufsausbildung absolvieren. Als Ausbildungsbetrieb treten neben der Landesverwaltung auch die Tiroler Kliniken auf.

„Wir gehen als gutes Beispiel voran und wollen mit unseren Lehrlingen Brücken in die Zukunft bauen. Bereits im Jahr 2016 wurde das Angebot an Lehrlingsausbildungen im Landesdienst verdoppelt. Nun werden wieder über das Land verteilt Lehrstellen besetzt“, informiert LH Günther Platter, der zugleich auch

Personalreferent des Landes ist. Es ist bereits Tradition, dass sich Tirols Landeshauptmann auch Zeit für die Lehrlinge nimmt: „Ich treffe mich jedes Jahr mit unseren neuen Lehrlingen, um sie im Landesdienst willkommen zu heißen und um mich mit ihnen auszutauschen. Im Gespräch erhalte ich Einblicke in ihre Wünsche und Bedürfnisse – dabei geht es einerseits um die Chancen und Perspektiven im Landesdienst, aber andererseits auch um meine Arbeit als Landeshauptmann. Bei diesem Kennenlernen festigt sich bei mir stets der Eindruck, dass wir im Land stolz sein können, solch motivierte junge Talente bei uns zu haben.“

Wie wird man Lehrling beim Land Tirol?

Gesucht werden junge Menschen ab der neunten Schulstufe, die Interesse für die vielfältigen Aufgaben des Landes, für Politik und Verwaltung haben, darüber hinaus gerne im Team und mit Menschen arbeiten. Das Gehalt richtet sich nach dem Kollektivvertrag des jeweiligen Lehrberufs.

Fachkräfte sind gefragter denn je – und wer in Tirol eine Lehre absolviert, dem stehen am Arbeitsmarkt viele Wege offen: „Junge Menschen, die sich für eine duale Ausbildung entscheiden, haben viele Zukunftsperspektiven und können überaus positiv ihrer Berufslaufbahn entgegenblicken. Ich lade alle Interessierten herzlich ein, sich für eine Ausbildung in der Tiroler Landesverwaltung zu bewerben. Wir freuen uns auf junge, engagierte Menschen, die den Landesdienst bereichern“, betont der Landeshauptmann.

Und das sagen Lehrlinge des Landes:

Svenja Maier (Lehre zur Verwaltungsassistentin an der BH Lienz): „Mir gefällt, dass bei Lehrberufen im Landesdienst die Ausbildung echt interessant und abwechslungsreich gestaltet wird.“

Johannes Tiefenbrunner (Lehre Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent in der Amtsbibliothek): „Ich interessiere mich für das Informations- und Bibliothekswissen und habe schon länger nach einer Lehrstelle in diesem Bereich gesucht.“

Vanessa Andreata (Lehre zur Chemielabortechnikerin, chemisch-technische Umweltschutzanstalt): „Vor allem die Naturwissenschaften haben es mir angetan. Ich bin froh, dass ich nun viel sehen und Neues lernen kann.“ ■



Foto: Land Tirol/Pichler

Zwölf motivierte Lehrlinge – darunter auch Svenja Maier (Mitte), Johannes Tiefenbrunner (4. von li.) und Vanessa Andreata (1. von li.) – starteten im Herbst des Vorjahres ihre Berufsausbildung beim Land Tirol.

Bettina Sax



LH Günther Platter (Mitte), LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf (2. von re.) und LRⁱⁿ Beate Palfrader wollen gemeinsam mit den Partnern der Interessensvertretungen von Wirtschaftskammer Tirol, Industriellenvereinigung Tirol und AMS Tirol junge TirolerInnen für die Lehre begeistern. Mit im Bild Eugen Stark, GF der IV (3. von li.) und WK-Tirol-Präsident Christoph Walser (hinten, 4. von li.) und der Lehrlingskoordinator des Landes Tirol, Roland Teissl (re.).

Wohin soll die berufliche Reise gehen? Der „Tag der Lehre“ zeigt Wege auf.

„Tag der Lehre“ ist, wenn sich rund 7.500 BesucherInnen in der Messe Innsbruck rund um über 30 Stände auf 5.000 Quadratmetern tummeln, an denen unterschiedliche Lehrberufe vorgestellt werden. Bereits zum fünften Mal fand dieser statt und lockte auch heuer wieder viele Interessierte zu dieser Informationsveranstaltung.

Von angehenden KonditorInnen, die mit viel Fingerspitzengefühl süße Kunstwerke kreieren, über künftige FloristInnen, die in einem duftenden Meer aus Blüten ihr handwerkliches Geschick beim Fertigen von Blumensträußen unter Beweis stellen bis hin zu den MechatronikerInnen von morgen, die gekonnt Roboter bedienen: Insgesamt gibt es rund 10.900 Lehrlinge in Tirol – und die Chancen am Arbeitsmarkt stehen gut.

Land bleibt am Ball: Lehre weiter stärken

Fachkräfte sind gefragt – auch wenn

die Zahl der Lehrlinge zuletzt wieder leicht anstieg: Im Vergleich zum Jahr 2017 waren es im Jahr 2018 um zwei Prozent mehr BerufseinsteigerInnen, die sich für eine Lehre entschieden haben. Vonseiten des Landes Tirol will man am Ball bleiben, um die Lehre weiter zu stärken und noch attraktiver zu machen.

„Initiativen brauchen Zeit, um ihre Wirkung zu entfalten. Dass wir zuletzt ein kleines Plus verzeichnen konnten, ist auch Signal dafür, dass die gesetzten Maßnahmen und Förderungen für Lehrlinge fruchten. Doch wir sind noch lange nicht am Ziel, denn in vielen Bereichen wird der Fachkräftemangel auch in Zukunft eine große Herausforderung sein“, betont LH Günther Platter.

150 Lehrberufe in Tirol in 3.400 Lehrbetrieben

Mit Aktionen wie dem „Tag der Lehre“ sollen die Möglichkeiten einer dualen

Ausbildung hervorgehoben und die vielfältige Ausbildungslandschaft aufgezeigt werden. „In erster Linie müssen wir es schaffen, dass die Lehre in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt wertgeschätzt und entsprechend attraktiv gestaltet wird. Denn an Möglichkeiten mangelt es in Tirol nicht: Es gibt über 150 Lehrberufe, die in rund 3.400 Betrieben darauf warten, von jungen motivierten Menschen ergriffen zu werden“, weiß LH Platter. Übrigens lassen sich auch viele Lehrberufe kombinieren, wie beispielsweise BäckerIn und KonditorIn oder MaurerIn und Bautechnische/r ZeichnerIn.

Der „Tag der Lehre“ ist eine Initiative der Fachkräfteplattform Tirol, der das Land Tirol bzw. Bildungsdirektion Tirol, die Wirtschaftskammer, die Arbeiterkammer, die Industriellenvereinigung und das Arbeitmarktservice angehören. ■

Bettina Sax

Regierungsklausur: 700 Millionen Euro zur Absicherung des Standorts Tirol



Schnürten ein Konjunkturpaket – im Bild von li.: LR Johannes Tratter, LRⁱⁿ Gabriele Fischer, LHStv Josef Geisler, LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe, LH Günther Platter, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, LRⁱⁿ Beate Palfrader und LR Bernhard Tilg.

Vorausschauendes Handeln im Lichte einer schwächelnden Konjunktur – unter dieser Prämisse fixierte die Tiroler Landesregierung ein Standortprogramm, damit Tirol zukunftsfit bleibt: 700 Millionen Euro werden dafür in den Jahren 2020/21 in den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Tirol fließen.

Während das Wirtschaftswachstum im Jahr 2019 in Österreich zwischen 1,6 und 2 Prozent lag, werden für das Jahr 2020 zwischen 1,2 und 1,3 Prozent bzw. in Tirol zwischen 1 und 1,5 Prozent prognostiziert. Außerdem nahm im Dezember 2019 die Arbeitslosigkeit in vier österreichischen Bundesländern erstmals wieder zu.

Wenn die Konjunktur- und Wirtschaftskurve nach unten zu verlaufen

beginnt, ist es unter anderem Aufgabe der Politik, hier vorbeugend gegenzusteuern. Wie? Indem umfassende Investitionen in den Standort vorgenommen werden, um die Wirtschaftsleistung Tirols anzukurbeln. Gleichzeitig werden damit Arbeitsplätze gesichert.

„Es ist damit zu rechnen, dass eine schwächelnde Konjunktur auch vor Tirol nicht Halt macht. Deshalb handeln wir vorausschauend.“

LH Günther Platter

In Tirol passiert genau das in den kommenden zwei Jahren: Auf Basis

des Doppelbudgets 2020/21 werden beispielsweise in den Straßenbau, den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, in die Landwirtschaft sowie in den Tourismus 425 Millionen Euro investiert.

Mehr Förderung für den Arbeitsmarkt

Hinzu kommen Arbeitsmarktförderungen, die um 15,4 Prozent auf insgesamt 11,2 Millionen Euro pro Jahr erhöht werden. Gemeinsam mit weiteren Förderungen für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort sind es 700 Millionen Euro, die über das Programm „Standort Tirol 2020/21“ investiert werden.

Im Bundesländervergleich hat Tirol seit Monaten die geringsten Arbeitslosenzahlen. Im Dezember 2019 lag

die Quote hierzulande bei 4,2 Prozent – damit waren rund 15.800 Personen ohne Erwerbstätigkeit. Um negative Entwicklungen bestmöglich abzufedern, wird auch weiterhin kräftig in den Arbeitsmarkt investiert. Das heißt, dass mithilfe von speziellen Initiativen beispielsweise Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt integriert und Lehrlingsförderungen weiterhin stark forciert werden sollen.

Nachhaltige Absicherung bringt Innovation für die Zukunft

Alle oben genannten Maßnahmen sollen unter dem Gesichtspunkt des Klimas und der Nachhaltigkeit erfolgen – dass das ein Gebot der Stunde ist, steht für die Tiroler Landesregierung außer Frage. Denn ein Wirtschaften, das sich an Klimagerechtigkeit orientiert, eröffnet

Innovationsmöglichkeiten und verschafft dem Standort Tirol einen Vorteil im internationalen Vergleich.

„Die bestehenden Wirtschaftskreisläufe müssen dringend und umgehend nach Kriterien des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden.“

LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe

So können beispielsweise Betriebe beim „KlimaCheck“ ihre ressourcenschonende Arbeitsweise analysieren lassen – das reicht vom Energieverbrauch bis hin zur Abfallwirt-

schaft. Auch die Infrastruktur für den öffentlichen Verkehr soll weiter stark ausgebaut werden: 53 Millionen Euro werden 2020/21 investiert, womit auch die Mobilität und damit die Lebensqualität in Tirol gestärkt werden.

Schriftlich festgehalten wurde all das im Programm „Standort Tirol 2020/21“. „Die Tirolerinnen und Tiroler können sich darauf verlassen, dass wir entschieden gegen eine nach unten verlaufende Konjunkturkurve ankämpfen werden. Denn ein starker, nachhaltiger Wirtschafts- und Arbeitsstandort generiert Leistung, die für den Wohlstand und die Lebensqualität in unserem Land ausschlaggebend ist“, sind sich LH Platter und LHStvⁱⁿ Felipe einig. ■

Bettina Sax



Wissenswert

Investitionen in den Tiroler Wirtschaftsstandort: 419,5 Millionen Euro ... dazu zählen eine Bauoffensive sowie Schutzbauten der Wildbach- und Lawinenverbauung

Infrastruktur-Investitionen in den öffentlichen Personennahverkehr: 53 Millionen Euro ... dazu zählen Gelder für den Ausbau der Regionalbahn

Wirtschaftsförderung und Digitalisierung: 136,8 Millionen Euro ... dazu zählen Mittel zum Breitband-Ausbau in ganz Tirol

Investitionen in die Landwirtschaft: 57,85 Millionen Euro ... dazu zählen Gelder für tierschutzgerechte Nutztierhaltung sowie Investitionen nach Hofübernahmen

Investitionen in den Tourismus: 11 Millionen Euro ... dazu zählen Förderungen für Tourismusverbände

Arbeitsmarktförderung: 22,5 Millionen Euro ... dazu zählen Mittel für Projekte, die benachteiligte Gruppen von Arbeitssuchenden unterstützen

Den Filmbeitrag zum Artikel finden Sie hier:

www.youtube.com/unserlandtirol





Thomas Gebauer (Sprecher von Medico International), Lisa Ringhofer (Evaluierungsexpertin), LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe, Belachew Gebrewold (Management Center Innsbruck) und Friedbert Ottacher (von li.) diskutierten über erwünschte Wirkungen und unerwünschte Nebenwirkungen der Entwicklungszusammenarbeit.

Entwicklungszusammenarbeit: Geben und Nehmen auf Augenhöhe

Durch die globale Debatte zur Klimagerechtigkeit sowie die unterschiedlichen Bevölkerungsentwicklungen steht die Entwicklungszusammenarbeit und die internationale Kooperation vermehrt im Blickpunkt der politischen und medialen Aufmerksamkeit.

Das Land Tirol engagiert sich seit Jahrzehnten entwicklungspolitisch und unterstützte auch vergangenes Jahr konkrete Projektvorhaben von Tiroler Organisationen mit knapp einer Million Euro. Beim vierten Tiroler Entwicklungstag standen die erwünschten Wirkungen und die unerwünschten Nebenwirkungen der Entwicklungszusammenarbeit im Zentrum der Debatte.

Wirkungsvoll Projekte unterstützen

Der Entwicklungstag galt auch als Auftakt für die Neuausrichtung der Förderpolitik für internationale Zusammenarbeit, die im Laufe des Jahres 2020 abgeschlossen werden soll. Ziel dabei ist es, die Fördermittel des Landes noch wirkungsvoller in Projekte für den globalen Süden und Osten einzusetzen. „Entwicklungszusammenarbeit bedeutet für mich Kooperation, ein gegenseitiges Geben und Nehmen auf

Augenhöhe. Das kann nur mit Achtsamkeit und wechselseitigen Respekt erreicht werden“, erklärt die für die Entwicklungszusammenarbeit zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterⁱⁿ Ingrid Felipe und bedankt sich bei dieser Gelegenheit für das Engagement der TirolerInnen.

Diskussion und Workshops zur Zukunft

In einer mit Fachleuten besetzten Podiumsrunde wurde am Vorabend des Entwicklungstages angeregt über die Zukunft der Entwicklungszusammen-



In Workshops wurden Zukunftsstrategien für die Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet.

arbeit diskutiert. Themen waren dabei unter anderem eine globale Grundversicherung, die bessere Verzahnung von Hilfsgeldern mit Projekten für die wirtschaftliche Entwicklung oder Instrumente zur Wirkungsbeobachtung von Förderungen. Am Folgetag wurden im Landhaus drei unterschiedliche Workshops angeboten, zu denen die mit Projekten betrauten Tiroler Partnerorganisationen eingeladen waren.

Entwicklungshilfe auf verschiedenen Ebenen

Dabei wurde klar, dass es unterschiedlichste Wirkungen von Entwicklungshilfe auf verschiedenen Ebenen gibt, die Situationen, Gesellschaften, Verhaltensweisen und die Umwelt positiv, aber auch negativ beeinflussen können. Das Resümee von LHStvⁱⁿ Felipe nach dem Entwicklungstag: „Eine Abwägung der unterschiedlichen Wirkungen verbessert jedenfalls eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie deren Programme und hilft, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel bestmöglich einzusetzen. Diese Erkenntnisse werden wir bei der Überarbeitung der Förderrichtlinien berücksichtigen.“ ■

Clemens Rosner

Die nachhaltige Entwicklung in Tirol gemeinsam gestalten

„Zahlreiche Privatpersonen, Initiativen, Vereine und Bildungseinrichtungen engagieren sich für eine klimafreundliche, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Zukunft unseres Landes. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag, um die hohe Lebensqualität und ein verantwortungsvolles Zusammenleben langfristig zu sichern“, sagt Nachhaltigkeitsreferentin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und verweist in diesem Zusammenhang auf das Nachhaltigkeits-Förderprogramm des Landes.

Dieses Programm richtet sich an öffentliche und private AkteurInnen und fördert innovative und richtungsweisende Ideen aus dem Nachhaltigkeitsbereich mit bis zu 5.000 Euro. Dabei werden primär Vorhaben unterstützt, bei denen ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative im Fokus stehen. Ziel ist es, die Tiroler Bevölkerung zu einem verantwortungsvollen und aktiven Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit anzuregen.

Projektbeispiele

Eines der geförderten Projekte im Jahr 2019 war das „Tiroler Radlkinno“, das den BesucherInnen in sechs Tiroler Gemeinden unter dem Motto „Strom durch Strampeln“ ein besonderes Filmerlebnis bot. Die Energie für Beamer und Tonanlage wurde durch pure Muskelkraft mit fahrradbetriebenen Stromgeneratoren erzeugt. Elf Jugendliche aus sechs europäischen Ländern waren am Projekt beteiligt. Durch ihr freiwilliges Engagement bei der Veranstaltungsorganisation und weiteren nachhaltigen Aktionen wie der Zubereitung von Snacks aus unverkäuflichen, aber noch genießbaren Lebensmitteln, leisteten sie einen wertvollen Beitrag und vertieften ihr Bewusstsein für eine zukunftsfähige Entwicklung.

Wie hängen regionale Ernährung und ökologische Vielfalt zusammen?

Welche Rolle spielt dabei unser Garten? Einen Einblick in das Thema des biologischen Gärtnerns ermöglichte der Verein „Wir im Garten Wipptal“ im Rahmen einer selbst konzipierten Veranstaltungsreihe im Gemeinschaftsgarten. So konnten sich die Teilnehmenden im Zuge eines Vortrages beispielsweise Wissen über alte Pflanzensorten und gesunden Bodenanbau aneignen und die gewonnenen Erkenntnisse praxisnah in drei Workshops anwenden.

Wie es gelingt, selbst einen Beitrag zur Abfallvermeidung und zum ressourcenschonenden Umgang mit Wertstoffen zu leisten, zeigten SchülerInnen und Lehrpersonen der Handelsakademie und Handelsschule Innsbruck. Eigenständig richteten sie eine Dauerreparatur-Station für Textilien und Fahrräder an der Schule ein, die freiwillig gemeinsam von den SchülerInnen betreut wird. ■

Patricia Salcher



Ehrenamtlich flicken SchülerInnen der Handelsakademie und Handelsschule Innsbruck kaputte Jeans, die wiederverwendet werden.

Weitere Infos

Wer kann eine Förderung beantragen? Natürliche Personen, Personenvereinigungen (z.B. Gruppen, Initiativen), Vereine, Schulen, Bildungseinrichtungen und öffentliche Büchereien.

Was wird gefördert? Sach-, Material- und Reisekosten sowie Honorare.

Wie hoch ist die Förderung? Maximal 5.000 Euro.

Wie wird der Antrag gestellt? Der Förderantrag wird online mithilfe eines Antragsformulars bei der Abteilung Landesentwicklung eingebracht.

Kontakt
Abteilung Landesentwicklung
Fachbereich Nachhaltigkeits- und Klimakoordination
Tel.: +43 512 508 3601
zukunft@tirol.gv.at,
www.tirol.gv.at/nachhaltigkeitsförderung

Vorrat. Zur Sicherheit!

Wozu eine gut gefüllte Speisekammer, wenn man jeden Tag im Supermarkt alles kaufen kann? Wozu ein Getränkevorrat, wenn man nur den Wasserhahn aufdrehen muss und

bestes Trinkwasser herauskommt? Weshalb eine alternative Heiz- und Kochmöglichkeit vorhalten, wenn Heizung und Herd nur eingeschaltet werden müssen?



50 Tiroler Gemeinden und 45.000 Haushalte waren in Folge massiver Schneefälle im Jänner des vergangenen Jahres von Unterbrechungen in der Stromversorgung betroffen, zahlreiche Gemeinden und Weiler wegen Lawinengefahr nicht erreichbar. Eine ähnliche Situation herrschte im November 2019 in Osttirol: Auch hier hat ein massiver Wintereinbruch zu zahlreichen Straßensperren geführt. Manche Talschaften waren über mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten und 26.000 NetzkundInnen wiederholt und zum Teil auch länger ohne Strom, weil ganze Gebiete für die Störtrupps wegen Lawinengefahr nicht erreichbar waren.



„Wir sind verwundbar. Vorrat gibt in jedem Fall Sicherheit.“

LHStv Josef Geisler

Vorbereitet sein

„Auf Krisen- und Katastrophensituationen kann und muss man sich vorbereiten. Wie die vergangenen extremen Wetterereignisse gezeigt haben, ist das Land Tirol im Katastrophenschutz und bei den Einsatzorganisationen sehr gut aufgestellt. Die Bevölkerung kann aber auch selbst viel beitragen und so letztlich auch die Einsatzorganisationen entlasten“, betont Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler die Bedeutung von Eigenvorsorge. Auch wenn die Erreichbarkeit und die Stromversorgung im



Tausende Haushalte in Osttirol waren durch umgeknickte Strommasten ohne Strom. Auch wenn die Störtrupps auf Hochdruck arbeiten, bis die Versorgung wieder hergestellt ist, kann es dauern.

Normalfall rasch wiederhergestellt werden können, ist es wichtig vorbereitet zu sein.

Eine optimale Haushaltsbevorratung sichert die Nahrungs- und Energieversorgung einer Person für 14 Tage. Zum Vorrat gehören Getränke und Lebensmittel ebenso wie eine gut ausgestattete Hausapotheke. Ohne Essen können wir relativ lange überleben, ohne Flüssigkeit nur wenige Tage. Wichtigster Teil eines Vorrats sind daher Wasser und andere Getränke. Es ist nicht notwendig, einen speziellen Vorrat für den Notfall anzulegen. Besser ist es, genügend Lebensmittel vorrätig zu haben und diese regelmäßig aufzubrauchen und nachzukaufen. Damit verhindert man ein Überschreiten der Haltbarkeitsfristen.

Nahrung und Energie

Vorkehrungen sollten auch für einen Stromausfall getroffen werden. Neben einem batteriebetriebenen Radio sollten auch eine Notbeleuchtung und alternative Heizmöglichkeiten sowie ausreichend Heizmaterial vorhanden sein. Steht kein batteriebetriebenes Radio zur Verfügung, können aktuelle Nachrichten auch über das Autoradio empfangen werden. Zum Kochen eignen sich ein Gaskocher oder auch der Griller. Griffbereit oder zumindest in einer Cloud gespeichert sollten auch die wichtigsten Dokumente sein. „Wir sind verwundbar. Wie sehr, hängt zu einem guten Teil von uns selbst ab“, setzt LHStv Geisler auf Eigenvorsorge.

Es sind aber nicht nur Naturkatastrophen, die zu einer eingeschränkten Versorgung mit Energie und Lebensmitteln führen können. Cyberattacken auf wichtige Infrastruktureinrichtungen sind ebenso denkbar wie radioaktive Verstrahlung, bei der man Gebäude nicht verlassen sollte. Auch eine Erkrankung oder ein Gebrechen kann dazu führen, dass man das Haus oder die Wohnung ein paar Tage nicht verlassen kann. „Vorrat gibt in jedem Fall Sicherheit“, so LHStv Geisler.



Checkliste Bevorratung (Auszug)

- 2,5 Liter Wasser und andere Getränke pro Person/Tag
- Lange haltbare Lebensmittel mit wichtigen Nährstoffen
- Grundnahrungsmittel entsprechend dem persönlichen Geschmack
- Babynahrung, spezielle Diätahrung und Futter für Haustiere bei Bedarf
- Gut ausgestattete Hausapotheke
- Vom Arzt verordnete Medikamente
- Hygieneartikel

Anlaufstellen Feuerwehr und Polizei

Infolge eines Stromausfalls ist oft auch mit dem Ausfall der Festnetztelefonie und der Mobilfunknetze zu rechnen. Somit können auch keine Notrufe mehr getätigt werden. In einem solchen Fall kann sich die Bevölkerung mit allen Notfällen an die Feuerwehr beim nächstgelegenen Feuerwehrhaus oder an die nächstgelegene Polizeidienststelle wenden. „Die meisten Geräterhäuser der 358 Tiroler Feuerwehren verfügen über ein Notstromaggregat. Das Funknetz ist mit Akkus gegen einen mehrtägigen Stromausfall abgesichert und die Verbindung mit der Leitstelle Tirol, den anderen Ein-

Checkliste Energieausfall

- Kerzen, Zündhölzer
- Taschenlampe, Petroleum- oder Gaslampe
- Batterieradio und Reservebatterien
- Camping-, Spirituskocher mit Brennmaterial
- Heizgelegenheit und Brennstoffe

satzorganisationen und den Behörden somit sichergestellt.

Zivilschutz-App

Alle Informationen rund um das Thema Zivilschutz bietet auch die Notfall App des Landes. Was zu tun ist, wenn der Strom ausfällt, der Heizkörper kalt bleibt und der Tages- oder Wocheneinkauf wegen gesperrter Straßen oder Lawinengefahr nicht möglich ist, wird ebenso aufgelistet wie Checklisten zur Bevorratung von Lebensmitteln und Getränken, Medikamenten und Hygieneartikeln.

www.tirol.gv.at/zivilschutz ■

Christa Entstrasser-Müller

„Mein Leben war ein Auf und Ab“



Missbrauch, Gewalt, Depression, Sucht – Barbara (Name geändert) hatte es schwer in ihrem Leben. Durch das Betreute Wohnen erfuhr sie Halt und Unterstützung.

Barbara, was ist Ihre Vorgeschichte, wie kamen Sie in eine Situation, in der Sie das Angebot des Betreuten Wohnens in Anspruch nehmen mussten?

Nach einigen Suizidversuchen bin ich mit meinen Kindern vor meinem Ehemann – der vormals mein Stiefvater war und mit dem mich schon seit meiner Kindheit eine Gewalt- und Missbrauchs-

beziehung verbunden hat – in ein Frauenhaus geflüchtet. Die vier Kinder wurden in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe untergebracht, ich stand aber immer in engen Kontakt mit ihnen. Ich habe einige Versuche unternommen, allein zu wohnen und ein eigenständiges Leben zu führen. Das scheiterte aber an meinen Depressionen. Hinzu kam noch eine Alkoholsucht, die ich mittlerweile durch einen Entzug in den Griff bekommen habe. Nach stationären Aufenthalten und einer intensiven Betreuung durch eine Einrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen wurde

ich an das DOWAS für Frauen vermittelt. Ich konnte in eine vom Verein gemietete Wohnung einziehen und werde seither dort betreut.

Wie kann man sich Ihr Leben im Betreuten Wohnen vorstellen?

Ich lebe ein eigenständiges Leben in meinen vier Wänden. Einmal in der Woche treffe ich meine Betreuerinnen vom DOWAS für Frauen – entweder kommen sie bei mir in der Wohnung vorbei oder ich komme in das DOWAS-Büro.

Wie hilft Ihnen die Unterstützung durch das Betreute Wohnen?

Die Betreuung gibt mir Halt. Es ist gut zu wissen, dass da jemand ist, der mich unterstützt – psychisch, aber auch bei Behördengängen. Ich kann mich darauf verlassen, dass ich anrufen kann, wenn etwas ist. Gleichzeitig weiß ich, da ist jemand, der überprüft, ob ich zum Beispiel meine Termine eingehalten habe. Ich empfinde das nicht als Zwang oder Kontrolle, sondern als Ansporn.

Wie sind Ihre Pläne für die Zeit nach dem Betreuten Wohnen?

Ich möchte im Herbst den Schritt in die Unabhängigkeit wagen und mir eine eigene Wohnung suchen. Sie sollte etwas größer sein als die Garçonnière, in der ich jetzt lebe, damit mein Jüngster, der am Wochenende immer bei mir ist, seinen Rückzugsraum hat. Aber es ist schwierig, eine leistbare Wohnung zu finden. Im Moment starte ich bei der Talentbörse des Psychosozialen Pflegedienstes – einer Arbeitsinitiative, um meinen Alltag zu strukturieren.

Haben Sie einen Rat an Betroffene, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sie?

Sie sollten auf jeden Fall Hilfe annehmen, das ist keine Schande – egal, weshalb man in eine Notlage kommt. Ich dachte anfangs auch, ich brauche keine Hilfe, das schaffe ich alleine. Aber das ging einfach nicht. ■

Interview: Iris Reichkendlner

Das sagen ...



Foto: Land Tirol/Berger

... Gabriele Fischer, Landesrätin für Soziales

Laut Weltgesundheitsorganisation leidet jeder vierte Mensch an einer psychischen Krankheit. Schätzungen gehen davon aus, dass der Anteil unter wohnungslosen Menschen um Einiges höher ist. Aufgrund von Scham, aber auch wegen des fehlenden sozialen Umfeldes, wird Hilfe nicht oder nur sehr spät in Anspruch genommen. Eine wichtige Form der Unterstützung für die Betroffenen stellt das Betreute Wohnen dar. Sie erhalten individuell abgestimmte Betreuung und gleichzeitig bleibt ihr Bedürfnis nach Privatsphäre, Rückzugsmöglichkeit und Selbstbestimmung gewährleistet. Insgesamt stehen heuer tirolweit 71 Wohnungen für das Betreute Wohnen zur Verfügung. Eine Ausweitung ist bereits für dieses Jahr in Planung. Das Land Tirol stellt 2020 für die Betreuung und die Wohnstartmittel rund 708.000 Euro bereit.



Foto: DOWAS

... Peter Grüner, Sozialarbeiter DOWAS und Mitglied ARGE BEWO

Die ARGE BEWO ist ein Zusammenschluss von Aids-Hilfe Tirol, DOWAS, DOWAS für Frauen, Frauenhaus Tirol und dem Verein für Obdachlose. Das Projekt wird vom Land Tirol und der Stadt Innsbruck finanziell unterstützt. Es richtet sich an Menschen, die wohnungslos sind, in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Ihr Zugang zum Wohnungsmarkt ist eingeschränkt durch Arbeitslosigkeit, fehlende Existenzmittel, Verschuldung und gesundheitliche Beeinträchtigungen. Ziel ist die langfristige und dauerhafte Stabilisierung der Lebensverhältnisse durch sozialarbeiterische und psychosoziale Unterstützung. Die Mietwohnungen der ARGE sind im Stadtgebiet dezentral angesiedelt, um eine „Ghettoisierung“ zu vermeiden und die Integration in das Wohnumfeld zu erleichtern. Für die Miete kommen die BewohnerInnen selbst auf. 2019 umfasste das Angebot der ARGE 120 Wohnplätze in 60 Wohnungen, davon 25 für Kinder bzw. Jugendliche und 30 für Frauen.



Foto: Steinlechner

... Susanne Schwärzler, psychosoziale Mitarbeiterin im DOWAS für Frauen

Im DOWAS für Frauen wurden im vergangenen Jahr 278 Frauen mit 80 Kindern dokumentiert. Insgesamt wurden 820 Frauen beraten und begleitet. 151 Frauen mit 94 Kindern haben um einen Platz in einem unserer Wohnprojekte angefragt. Wohnungslosigkeit von Frauen tritt häufig als „verdeckte Wohnungslosigkeit“ auf: Frauen (und ihre Kinder) leben bei Verwandten, Freundinnen und Freunden, Bekannten und in Zweckpartnerschaften. Ungleiche Machtverhältnisse sind wiederum oftmals geprägt von physischer sowie psychischer Gewalt. Frauen sind in Österreich einem vergleichsweise höheren Armutsrisiko ausgesetzt als Männer. Geringe Einkommen von Frauen, Erwerbsunterbrechungen und unbezahlte Haus- und Familienarbeit, Trennungen und Scheidungen, persönliche Krisen uvm. sind Faktoren, die zu weiblicher Wohnungslosigkeit führen können.



Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf bei der Firma SynCraft in Schwaz mit GF Marcel Huber (1. von li.) und den Mitarbeitern Andreas Marksteiner (2. von li.) und Manuel Lechner (1. von re.).

Tiroler Know-how für den Klimaschutz

Die heimische Wirtschaft hat in Sachen erneuerbare und ressourcenschonende Technologien viel Kompetenz vorzuweisen – das kommt weltweit gut an.

Von Solarthermie, Photovoltaik, Biomasse und (Klein)-Wasserkraft bis hin zu Energieeffizienz und energieeffizientem Bauen – in diesen Bereichen gibt es heimische Unternehmen, die mit ihren Innovationen, Produkten und Konzepten führend sind. Dieses Know-how ist auch im Ausland gefragt und eröffnet den Tiroler Betrieben viele Chancen im Exportbereich.

Saubere Holzkraftwerke aus Tirol

Ein Beispiel für Tiroler Innovationskraft ist die Firma SynCraft aus Schwaz. Sie konzipiert hocheffiziente Holzkraftwerke, mit denen bis zu 4.000 Haushalte versorgt werden

können. Die Holzkraftwerke von SynCraft arbeiten ganzjährig und vollkommen unabhängig von Jahreszeit und Wetterlage. Beim Betrieb entstehen keine Emissionen, es werden im Gegenteil sogar Emissionen in Form von Holzkohle gebunden.

Nach Kraftwerksbauten in Innsbruck, Vorarlberg und Südtirol wurde im Vorjahr auch ein millionenschweres Projekt in Japan realisiert. Seit 2009 hat das Land Tirol die Entwicklung von SynCraft mit 318.000 Euro gefördert.

Wussten Sie, dass ...

... die Wirtschaftsförderung des Landes eine gezielte finanzielle Unterstützung in der Höhe von 566.000 Euro (Stand 2018) für den betrieblichen Umweltschutz beinhaltet?

... dieses Geld unter anderem in solar- und stromproduzierende Anlagen, die thermische Gebäudesanierung und die Nutzung von Wärmepumpen sowie den Ausbau der betrieblichen Elektromobilität investiert wird? Die damit zusätzlich ausgelösten umweltrelevanten

Investitionen der Betriebe belaufen sich auf mehr als 17 Millionen Euro.

... diese Förderungen insbesondere kleinen und mittleren Betrieben zugute kommen? Von den 314 geförderten Projekten stammen 306 Einreichungen von Kleinbetrieben und mittleren Unternehmen.

... durch diesen Bereich der Tiroler Wirtschaftsförderung insgesamt 3.155 Tonnen an CO₂ reduziert wurden?

„Der Bereich der umweltschonenden Technologien ist ein weltweit wachsender Markt und bietet den heimischen Unternehmen zahlreiche Chancen im Export.“

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf

Lechtaler Know-how für die Welt

Ein weiteres Beispiel führt ins Tiroler Lechtal, wo einige innovative Unternehmen beheimatet sind. So entwi-

ckelt beispielsweise die Stocker GmbH in Elbigenalb weltweit einzigartige Lösungen für Kleinwasserkraftanlagen und verkauft ihre technischen Produkte bis nach Asien und Nordamerika. Das Land Tirol hat der Firma im Rahmen des Programms „InnovationsassistentIn“ die Beschäftigung eines eigenen Mitarbeiters ermöglicht, der wissenschaftliche Feldversuche und Experimente durchführt, um die Entwicklung von neuen Produkten voranzutreiben. ■

Jakob Kathrein



Foto: Stocker GmbH

Das erste Trinkwasserkraftwerk der Präfektur Tokio in Japan wurde von der Stocker GmbH geplant, gefertigt, montiert und in Betrieb genommen.



Foto: Land Tirol/Kathrein

Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf zu Besuch bei der Firma Stocker mit dem früheren Innovationsassistenten und jetzigen Entwicklungsingenieur Serafin Knitel (Mitte) und Geschäftsführer Peter Stocker (re.) in Elbigenalb im Lechtal.

Wissenswert



Foto: Standortagentur Tirol

Cluster „Erneuerbare Energien“ der Standortagentur des Landes Tirol

Angesichts der weltweiten Herausforderungen aufgrund von Klimawandel, Ressourcenknappheit, Mobilität und Co werden erneuerbare Energien zukünftig immer wichtiger. Tiroler Betriebe und Forschungseinrichtungen arbeiten bereits erfolgreich an der Entwicklung neuer Technologien zur Gewinnung und zum effizienten Einsatz von Energie. Im von der Standortagentur Tirol betreuten Cluster „Erneuerbare Energien“ vernetzen sich 85 innovationsstarke Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit über 8.000 MitarbeiterInnen und einem Jahresumsatz von rund 3,9 Milliarden Euro.

Die Schwerpunkte dieses Clusters liegen beispielsweise auf den Bereichen Smart City, Smart Energy und Smart Building: Auf Initiative von LRⁱⁿ Zoller-Frischauf wurde das EU-Projekt „Sinfonia“ 2014 in Innsbruck gestartet. Mittels Gebäudesanierung und dem Aufbau intelligenter Strom- und Wärmenetze werden dabei der Energiebedarf sowie der CO₂-Ausstoß gesenkt. Im Gegenzug erhöhen sich der Anteil erneuerbarer Energie und die Lebensqualität. Für das Projekt „Sinfonia“ konnten bei der EU bis zu 27,5 Millionen Euro an Förderungen eingeworben werden.

Weitere Infos unter
www.standort-tirol.at/ee



Foto: Land Tirol/Berger

LRⁱⁿ Beate Palfrader: „Sozialberufe in der Alten- oder Behindertenarbeit haben Zukunft.“

„Wenn ich groß bin, werde ich Sozialbetreuerin!“

Von der Alten- und Behindertenarbeit bis hin zur Behindertenbegleitung und Familienarbeit: Die SOB Tirol – Schule für Sozialbetreuungsberufe bietet eine große Bandbreite an Ausbildungen mit starkem Praxisbezug.

„Nachdem ich den Zivildienst bei der Lebenshilfe geleistet hatte, wusste ich, dass ich auch weiterhin im Sozialbereich tätig sein möchte. Nun absolviere ich die Ausbildung in der Behindertenbegleitung an der SOB und arbeite gleichzeitig bei MoHi-Tirol, wo ich Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrem Alltag begleite. Durch die be-

rufsbegleitende Ausbildung erhalte ich viel Input an Theorie, was ich gleich in die Praxis umsetzen kann“, erzählt Lukas, 23 Jahre alt. Seine Studienkollegin Claudia, 40 Jahre, pflichtet ihm bei. „Auch wer wie ich schon lange in diesem Bereich tätig ist, erhält durch die Ausbildung fundiertes Know-how, vor allem aber profitiert man vom Austausch mit den Mitstudierenden.“

Julia, 31 Jahre alt, lässt sich zur Diplomsozialbetreuerin in der Familienarbeit ausbilden. In ihrem Lehrplan – wie auch in jenem für die Alten- und Behindertenarbeit – ist die Ausbildung zur Pflegeassistenz inbegriffen. Julia

wird später in ihrem Beruf Familien in schwierigen Lebenssituationen begleiten und betreuen. „Durch die Pflegeassistenz-Ausbildung können wir auch kranke Menschen unterstützen und pflegen. Darüber hinaus helfen wir bei der Kinderbetreuung sowie im Haushalt und sind für Menschen in Krisensituationen da.“

„Die Sozialbetreuungsberufe nehmen einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft ein – umso wichtiger ist es, eine adäquate und hochqualifizierte Ausbildung in diesem Bereich anzubieten“, ist Bildungs- und Arbeitslandesrätin Beate Palfrader



Der Lehrplan an der SOB beinhaltet neben Pflege und Methoden der Sozialbetreuung auch zahlreiche kreative Fächer.

überzeugt. „Zudem bietet die SOB durch die Einbindung der Pflegeassistentenausbildung in den drei Fachrichtungen Alten-, Familien- und Behindertenarbeit eine solide Basis für die Zukunft.“

Standorte in Innsbruck und Kitzbühel

Derzeit besuchen rund 400 Studierende die SOB Tirol, die ihren Sitz in Innsbruck hat. Seit 2019 gibt es auch in Kitzbühel einen Standort mit einer dislozierten Klasse im Altenwohnheim Kitzbühel. „Damit begegnen wir dem Fachkräftemangel im Pflegebereich und ermöglichen eine Ausbildung vor Ort im Unterland“, erklärt LRⁱⁿ Palfrader. „Darüber hinaus ist geplant, einen berufsbegleitenden Lehrgang für Pflegekräfte anzubieten – hier besteht

auch schon von umliegenden Betreuungseinrichtungen großes Interesse.“

Mit dem Vorbereitungslehrgang gelingt der Einstieg

Das Mindestalter ist 17 Jahre, wer sich für eine berufsbegleitende Ausbildung entscheidet, muss 19 Jahre alt sein. „Wir haben aber auch zahlreiche Studierende, welche die verschiedenen Fachrichtungen im zweiten Bildungsweg absolvieren und teilweise schon über 50 Jahre alt sind“, berichtet Direktorin Birgit Zauchner. Wer die Voraussetzungen für die Aufnahme (noch) nicht erfüllt, hat die Möglichkeit, einen einjährigen Vorbereitungslehrgang zu besuchen.

Anmeldungen für die Schule sind laufend bis 2. März 2020 möglich. Am

26. Februar findet um 18 Uhr ein Informationsabend in der SOB Tirol statt. Interessierte sind herzlich willkommen. ■

Elisabeth Huldshiner

Infobox

SOB TIROL - Schule für Sozialbetreuungsberufe

Maximilianstraße 41-43, Innsbruck
Tel.: 0512 582856
www.sob-tirol.tsn.at

Fachausbildung: 4 Semester
Diplomabildung: 6 Semester
Kosten: 190 Euro/Semester
Zahlreiche Fördermöglichkeiten

Anmeldung und Information:

Tel.: 0512 582856-45
sob.koordination@tsn.at

Fairplay auf den Skipisten

Das Pistentourengehen hat sich vom Boom zum Trend im modernen Skisport entwickelt. Immer mehr Einheimische nutzen Tirols Skigebiete für Pistentouren – untertags und auch abends. Und dies nicht ohne Grund, denn diese Sportart tut Leib und Seele gut, fördert die Gesundheit und steigert die Fitness. Manche haben aber auch einfach nicht das Können, die Erfahrung oder die Zeit, im freien Gelände unterwegs zu sein. Sie bevorzugen den gesicherten Skiraum und präparierte Pisten. Die große Zahl der Aktiven kann aber mitunter zu Konflikten führen – beispielsweise dann, wenn in der Pistenmitte aufgestiegen wird, abfahrende Ski- und SnowboardfahrerInnen behindert werden oder Spuren in die mit hohem Aufwand präparierten Pisten nach Betriebsschluss gezogen werden. Auch Sperrzeiten nicht einzuhalten, nicht am Rande der Pisten

oder nebeneinander aufzusteigen und Hunde auf Pisten mitzunehmen trägt zu Konflikten bei. Zudem stellt die moderne Pistenpräparierung mit kaum zu erkennenden Seilwinden auch eine große Gefahr nicht zuletzt für die Sicherheit der PistentourengeherInnen selbst dar. Um den Pistentourensport konfliktfrei und gefahrlos ausüben zu können, hat die Abteilung Sport im Konsens mit den Interessenvertretern das „Tiroler Pistentourenmodell Sicher & Fair“ ausgearbeitet. Dieses Modell beruht auf folgenden drei Säulen:

1. Einhaltung der zehn Pistentourenregeln des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit
2. Angebote für Abendpistentouren (insbesondere im Großraum Innsbruck)
3. Einheitlich markierte Aufstiegsrouten entlang der Pisten

Viele Skigebietsbetreiber ermöglichen es PistentourengeherInnen, ihre Sportart auf sicheren und gut präparierten Pisten auszuüben. An dieser Stelle ein Dankeschön dafür. Vorfälle wie jenen am Rangger Köpfl, wo ein uneinsichtiger Tourengeher den Pistenraupenfahrer sogar noch angegriffen hat, verurteilt Sportlandesrat LHStv Josef Geisler auf das Schärfste: „Wir setzen in Tirol auf attraktive Angebote für PistentourengeherInnen, auf gezielte Lenkungsmaßnahmen sowie auf Information und Bewusstseinsbildung. Wir wollen das Pistentourengehen, das vor allem von der heimischen Bevölkerung ausgeübt wird, verstärkt als Chance und Teil der Lebensqualität in Tirol sehen. Dazu müssen sich aber alle an die Spielregeln dieses Sports halten!“

Christoph Höbenreich
Sportsachverständiger des Landes Tirol



Mit 10 Pistentourenregeln sicher und fair unterwegs

Um Unfälle und Konflikte zu vermeiden, sind neben den FIS-Verhaltensregeln auch folgende Pistentourenregeln zu beachten:

1. Warnhinweise sowie lokale Regelungen beachten.
2. Der Sperre einer Piste oder eines Pistenstücks Folge leisten. Beim Einsatz von Pistengeräten – insbesondere mit Seilwinden – oder bei Lawinensprengungen etc. kann es zu lebensgefährlichen Situationen kommen. Pisten können daher aus Sicherheitsgründen für die Dauer der Arbeiten gesperrt sein.
3. Nur am Pistenrand und hintereinander aufsteigen.
4. Die Piste nur an übersichtlichen Stellen und mit genügend Abstand zueinander queren.
5. Frisch präparierte Pisten nur im Randbereich befahren. Über Nacht festgefrorene Spuren können die Pistenqualität stark beeinträchtigen.
6. Bis 22:30 Uhr oder einer anderen vom Seilbahnunternehmen festgelegten Uhrzeit die Pisten verlassen.
7. Sichtbar machen. Bei Dunkelheit oder schlechter Sicht Stirnlampe, reflektierende Kleidung etc. tragen.
8. Bei besonders für Pistentouren gewidmeten Aufstiegsrouten/Pisten ausschließlich diese benützen.
9. Hunde nicht auf Pisten mitnehmen.
10. Ausgewiesene Parkplätze benützen und allfällige Parkgebühren entrichten.

Weitere Informationen wie Zeiten der Abendpistentouren oder das Tiroler Pistentouren-Leitsystem unter: www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/pistentouren/

Jugend trifft Landtag

Nicht nur Politik für, sondern zusammen mit Jugendlichen zu gestalten – das ist dem Tiroler Landtag ein großes Anliegen. Durch unterschiedliche Formate soll es jungen BürgerInnen ermöglicht werden, einerseits Einblicke in die parlamentarische Arbeit zu bekommen, andererseits auch Fragen an die Abgeordneten zu stellen und eigene Ideen einzubringen.

„Wir kommen nun zur Abstimmung“

Zwei- bis dreimal pro Jahr nehmen Mitglieder der Tiroler SchülerInnenvertretung im Plenarsaal des Landtages Platz, um über ihre selbst erarbeiteten Anträge zu debattieren und schließlich auch darüber abzustimmen. Der Fokus liegt dabei auf bildungspolitischen Themen. Ziel ist es, eine gemeinsame Linie zu finden, aber auch, den eigenen Anliegen mehr Gehör zu verschaffen. In dieser Funktion soll das SchülerInnenparlament künftig gestärkt werden: Angenommene Anträge werden in Zukunft am Schreibtisch von LTPⁱⁿ Sonja Ledl-Rossmann landen und von dort an die relevanten Stellen – vom Landtagsausschuss bis hin zur Bildungsdirektion – weitergeleitet. So wird sichergestellt, dass die Anliegen der Jugendlichen bei den richtigen AdressatInnen ankommen.

Die Demokratielandschaft

Kurz vor Beginn der Sommerferien



Lebhafte Debatten, spannende Abstimmungen, greifbare Ergebnisse – das Tiroler SchülerInnenparlament.

werden sich die Räumlichkeiten des Landtages mit bis zu 400 SchülerInnen aus ganz Tirol füllen. Bei insgesamt 14 Workshops setzen sich die Zehn- bis 18-Jährigen mit Themen rund um Landes- und Bundespolitik, die EU oder auch Kinder- und Jugendrechte auseinander. Die Inhalte werden dabei von ExpertInnen der Universität Innsbruck, des Jugendportals „InfoEck“, von Abteilungen des Landes sowie der Kinder- und Jugendanwältin für Tirol aufbereitet und vermittelt. Lebendige Debatten mit Abgeordneten aller Landtagsfraktionen runden die Seminartage ab.

Beim Landtag live dabei

Eine Möglichkeit für Jugendliche, den Tiroler Parlamentarismus unmittelbar zu erleben, bieten die Schulbesuche während der Landtagssitzungen. Dazu gehört auch ein Treffen mit Abgeordneten, bei dem nicht nur Fragen rund um das parlamentarische System gestellt, sondern auch eigene Anregungen eingebracht werden können. Die PolitikerInnen kommen so direkt mit den Anliegen der Jugendlichen in Kontakt und können diese in ihre Agenda einfließen lassen. ■

Maximilian Oswald



Foto: Tiroler Landtag/Berger

Der Diskurs „Jugend und Politik“ wird leider immer wieder von Floskeln bestimmt. Da wird etwa von Desinteresse oder Verdrossenheit gesprochen. Doch gerade im Rahmen der aktuellen Klimadebatte wird einmal mehr deutlich, dass sich Jugendliche sehr wohl umfassend informieren, eine Meinung bilden und diese auch mit Nachdruck vertreten. „Fridays For Future“ zeigt eindrucksvoll, wie leidenschaftlich junge Menschen für ihre Überzeugungen eintreten. Dabei sollen sich Jugendliche nicht nur über Demonstrationen und Social Media politisch äußern, sondern auch am parlamentarischen System partizipieren können. Schon seit geraumer Zeit geht der Landtag dabei aktiv auf junge Tirolerinnen und Tiroler zu und lädt sie zur Teilhabe ein. Davon profitieren alle – und nicht zuletzt die Politik. Mit der geplanten Aufwertung des SchülerInnenparlaments möchten wir diesen Weg fortführen.

Ihre **Sonja Ledl-Rossmann**, Landtagspräsidentin

Tiroler VP



LA Sophia Kircher

TIROLER JUGEND: MITTENDRIN, STATT NUR DABEI!

Tirol ist ein Land voller Möglichkeiten für junge Menschen – und das muss es auch weiterhin bleiben. Die politischen Entscheidungen von heute betreffen Kinder und Jugendliche oft erst im späteren Leben. Daher muss die Politik die Bedürfnisse junger Menschen kennen und berücksichtigen.

Mein Anspruch: ein stetiger Austausch zwischen der jungen Generation und den Verantwortungsträgern. Nur so gestalten wir das politische Handeln des Tiroler Landtages gemeinsam mit der Jugend. Dafür wird in Tirol das Schülerparlament gesetzlich verankert. Zudem sind ganze Schulklassen regelmäßig bei uns im Landtag zu Gast. Die Diskussion und der Austausch mit den Abgeordneten darf dabei natürlich nicht fehlen.

Für mich ist klar: die Mitbestimmung der Jugend muss gestärkt, die Demokratie hautnah erlebbar sein. Nur dann ist die Tiroler Jugend mittendrin, statt nur dabei!



www.tiroler-vp.at

GRÜNE



LT-Vizepräsidentin Stephanie Jicha

WER EINBINDET, VERBINDET!

Wie in anderen Lebensbereichen ist es unerlässlich, dass junge Menschen in der Politik aktiv mitreden, mitbestimmen und mitgestalten können.

Einer meiner persönlichen politischen Höhepunkte sind daher zwei Anträge, die überparteilich gemeinsam mit den Jugendlichen von Fridays for Future ausgearbeitet wurden. In mehreren Treffen wurden die Anträge gemeinsam formuliert, wobei die Forderungen der Jugendlichen in den Antragstext eingeflossen sind. Die Jugendlichen sind dann auch persönlich in die Landtagssitzung gekommen und haben die Debatte zum Antrag mitverfolgt. Das ist gelebte Jugendpartizipation und davon wünsche ich mir mehr.

Ein wichtiger nächster Schritt wird die gesetzliche Verankerung des SchülerInnenparlaments sein. Ein entsprechender Landtagsantrag ist gerade in Vorbereitung. Ich freue mich bereits sehr auf die Zusammenarbeit mit den engagierten SchülerInnen.



www.tirol.gruene.at

SPÖ



LA Elisabeth Fleischanderl

POLITISCHE TEILHABEMÖGLICHKEITEN FÜR JUGENDLICHE STÄRKEN

Mitreden, Mitgestalten und Mitbestimmen. Im Tiroler Landtag bekommen Jugendliche durch Projekte wie der „Demokratielandschaft Tirol“ die Möglichkeit, die Landespolitik hautnah mitzuerleben. Für uns Abgeordnete bietet sich die Chance, auf die Wünsche und Ideen der SchülerInnen einzugehen, denn ihre Positionen bereichern Politik und Gesellschaft. Für die positive Gestaltung der Zukunft ist es wichtig, dass junge Menschen die Gesellschaft mitgestalten und sich in Entscheidungsprozesse einbringen. Die „Fridays for Future“ – Bewegung hat eindrücklich mit dem Mythos aufgeräumt, dass Jugendliche politisch desinteressiert sind. Das Gegenteil ist der Fall. Hunderttausende Kinder und Jugendliche haben sich der globalen Bewegung angeschlossen, um ihre Zukunft aktiv mitzugestalten. Für mich als jüngste Abgeordnete des Tiroler Landtages ist es besonders wichtig, junge Menschen für Politik zu begeistern. Letztendlich ist Jugendpartizipation der Schlüssel für ein gelungenes Miteinander der Generationen.

Die neue SPÖ Tirol.

www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



LA Christofer Ranzmaier

JUGENDPARTIZIPATION BRAUCHT DAS LAND: POLITISCHE BILDUNG BIS HIN ZUM TIROLER JUGEND-LANDTAG

In Schülerdiskussionen bemerkt man immer wieder ein großes Interesse junger Menschen an der Politik. Um dieses zu festigen, ist jedoch auch die Politik selbst gefordert: Auf der einen Seite braucht es Vorbereitung auf die große Welt der Politik bereits in der Schule. „Staatskunde & Politische Bildung“ als Schulfach kann hierbei von Nutzen sein, wobei daraus durch eine teils sehr ideologisierte Lehrerschaft niemals „Politische Erziehung“ werden darf. Auf der anderen Seite braucht es einfache Möglichkeiten für junge Menschen, sich selbst politisch zu betätigen, um auch in die aktive Seite der politischen Arbeit hinein zu schnuppern. Ein wichtiger Schritt ist hier die lange versprochene landesgesetzliche Verankerung des Schülerparlaments, was uns jedoch nicht weit genug geht. Wir wünschen uns für eine weitere Öffnung der Mitsprachemöglichkeiten junger Menschen die Etablierung eines Tiroler Jugendlandtags.



www.fpoe-tirol.at

LISTE FRITZ



KO Andrea Haselwanter-Schneider & LA Markus Sint

REGER AUSTAUSCH MIT JUNGEN MENSCHEN IST UNS WICHTIG!

Wir als Liste Fritz schätzen die vielen Besuche junger Menschen im Tiroler Landtag. Sowohl der Austausch mit den zahlreichen Schulklassen im Zuge der Landtagssitzungen, als auch die Demokratielandschaft Tirol sind für die Liste Fritz-Landtagsabgeordneten Andrea Haselwanter-Schneider und Markus Sint besondere Highlights im politischen Alltag.

Junge Menschen brauchen Mitspracherecht und starke Stimme!

Die „Fridays for Future“-Klimademonstrationen haben uns gezeigt, dass die jungen Menschen wieder verstärkt in den politischen Diskurs einsteigen. Das wertet die Demokratie auf, bietet uns die Möglichkeit zum Diskurs und ermöglicht es den jungen Menschen, erste Erfahrungen mit demokratischen Prozessen zu sammeln. Als Tiroler Landtag ist es unsere Aufgabe, die Anliegen der jungen Menschen ernst zu nehmen und sie breit zu diskutieren.



www.listefritz.at

NEOS



KO Dominik Oberhofer

WEIL'S UM MEHR GEHT, ALS UM'S JETZT!

Unsere Kinder und Jugendlichen haben am längsten mit den Auswirkungen politischer Entscheidungen zu leben. Das ist Grund genug, sie weit mehr in politische Prozesse einzubinden als bisher. Landesförderungen von politbildenden Initiativen wie des Vereins PoBi, die Durchführung der jährlichen Demokratielandschaft, Schulbesuche bei Landtagssitzungen – wichtige und gute Initiativen. Auch die geplante Verankerung des Schülerparlamentes in der Geschäftsordnung des Landtags ist jedenfalls zu begrüßen, wenn auch ein längst überfälliger Schritt! Zuletzt hat ein Schüler im Juni 2018 mittels Petition die Etablierung eines Jugendlandtages gefordert, was Initialzündung für diesen Schritt gewesen sein dürfte – vor eineinhalb Jahren. Politische Bildung und Partizipation darf nicht auf die lange Bank geschoben werden! Die Politik muss nachhaltig agieren. Wir NEOS fordern Generationenchecks für alle Tiroler Landesgesetze und Verordnungen. Weil's um mehr geht, als um's Jetzt!



www.neos.eu



Foto: Adobe Stock

Das heuer in Betrieb gehende Institut für Prävention und Screening in der Krebsmedizin wird neue Strategien zur Früherkennung und Vorbeugung von Krebs erarbeiten und diese der Tiroler Bevölkerung anbieten.

Krebs schon vor Ausbruch erkennen



Foto: Land Tirol/Schwarz

Gesundheitslandesrat Tilg (li.) freut sich, mit Professor Widschwendter (re.) einen international anerkannten Spitzenforscher nach Tirol geholt zu haben, der nach vielen Jahren in den USA und Großbritannien seine umfassende Erfahrung zum Nutzen der TirolerInnen einsetzen wird.

Ziele des EUTOPS-Instituts

- Mit aussagekräftigen Biomarkern (messbare Indikatoren für das Vorhandensein oder die Schwere einer Krankheit) besser vorankommen.
- Bösartige Tumore gezielter durch gesunden Lebensstil vermeiden und Krebs aktiv vorbeugen.
- Anhand genetischer Merkmale die Behandlungsaussicht frühzeitig, also vor Therapiebeginn, verbessern.

Das Land Tirol fördert ein neues Institut für Prävention und Screening in der Krebsmedizin.

In Tirol erkrankt jede dritte Frau und jeder dritte Mann bis zum achtzigsten Lebensjahr an Krebs – die Prognosen gehen davon aus, dass die Zahl der Krebserkrankungen in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird. Um die Früherkennung und Prävention in Tirol bestmöglich auszubauen, stellt die Landesregierung auf Antrag von LH Günther Platter und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg bis 2023 insgesamt 1,5 Millionen Euro für das neue Institut für Prävention und Screening in der Onkologie („Europäisches Onkologie Präventions & Screening Institut“ – EUTOPS) an den Tirol Kliniken bereit. Umgesetzt wird diese Einrichtung in Kooperation mit der Universität Innsbruck.

„Heute kann es gelingen, Tumorerkrankungen vor ihrem Ausbruch vorherzusagen. Künftig könnte es für jede Tirolerin und jeden Tiroler möglich sein, bereits vor einer Erkrankung zu erkennen, ob und welches erhöhte Krebsrisiko besteht. Das wiederum stellt die Grundlage dafür dar, um in weiterer Folge präventive Gesundheitsmaßnahmen zu ergreifen. Die

erstklassige Gesundheitsversorgung in Tirol wird damit jedenfalls weiter verbessert“, betont LH Günther Platter.

Personalisierte Prävention und Krebsfrüherkennung

Auf Basis neuester Forschungsergebnisse und neuer Parameter sollen Personen mit erhöhtem Krebsrisiko früher identifiziert werden. „Unser Ziel ist es, dass die Zahl der Krebsneuerkrankungen in Tirol ebenso reduziert wird wie die Krebssterberate. Gleichzeitig liegt der Fokus auf der personalisierten Prävention und Früherkennung. Risikopatientinnen und -patienten sollen sich künftig frühzeitig an einem professionell betreuten Gesundheitsprogramm beteiligen können“, erklärt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. So haben Erkenntnisse beispielsweise gezeigt, dass einfache Bluttests, in denen die DNA eines Tumors nachgewiesen werden kann, eine Krebsfrüherkennung möglich machen.

Über 50 Millionen Euro für Wissenschaft in Tirol

Die Landesmittel für die Wissenschaft haben sich seit 2012 verdoppelt. Für das Jahr 2021 klettert das dafür vorgesehene Budget auf über 50 Millionen Euro. „Mit dem EUTOPS-Institut leisten wir einen wesentlichen Bei-

trag, Tirol als Wissenschafts- und Forschungsstandort weiter zu stärken. Für die Leitung des Instituts konnten wir einen Tiroler in die Heimat zurückholen: Professor Widschwendter ist ein international angesehener Forscher, der nach vielen Jahren in den USA und Großbritannien seine umfassende Erfahrung zum Nutzen der Tirolerinnen und Tiroler einsetzen wird“, betonen LH Platter und LR Tilg unisono.

Internationales onkologisches Know-how am Standort Tirol

Krebserkrankungen werden in den kommenden Jahren noch deutlicher zunehmen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen als bislang führende Todesursache ablösen. Um in der Onkologie einen nachhaltigen Durchbruch zu erzielen, wird deshalb beim Konzept

der Herz-Kreislauf-Erkrankungen eine Anleihe genommen: Identifizierung von Menschen mit erhöhtem Risiko (Blutdruck, Cholesterin), Vorbeugung (Blutdruck- und Cholesterinsenker) und Früherkennung wie beim Integrierten Schlaganfallpfad haben zu einer deutlichen Reduktion der Häufigkeit des Auftretens, der Spätfolgen und Sterblichkeit geführt.

„Während meiner Zeit an der University of Southern California in Los Angeles und am University College London haben wir in den vergangenen 20 Jahren diesbezüglich vollkommen neue Strategien zur Früherkennung und Vorbeugung von Krebs erarbeitet. Wir wollen diese im Rahmen des neuen EUTOPS-Instituts nun von Tirol und London aus gemeinsam

mit unseren europäischen Partnern umsetzen und diese Strategien der Bevölkerung im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen anbieten. Das Gesundheitsland Tirol stellt hier gemeinsam mit seinen Universitäten eine ausgezeichnete Möglichkeit dar, zukünftige Gesundheitsprogramme international federführend zu entwickeln“, sagt Martin Widschwendter, künftiger Leiter des Instituts, das noch heuer an den Tirol Kliniken am Standort des Landeskrankenhauses Hall in Betrieb gehen soll. Der international etablierte Spitzenforscher hat im Jahr 2017 als erster Österreicher für seine Leistungen den „Advanced Grant“, die höchste Auszeichnung des European Research Council (ERC), erhalten. ■

Robert Schwarz



Präsentation des neuen EUTOPS-Instituts (von li.): Christian J. Wiedermann (Geschäftsführer Tirol Kliniken), Martin Widschwendter (künftiger Leiter EUTOPS-Institut), LH Günther Platter, LHStv^m Ingrid Felipe, Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg und Rektor Tilmann Märk, Universität Innsbruck.

Aus alt mach neu

Dorfzentren beleben und zeitgemäßen Wohn- und Wirtschaftsraum schaffen – das sind die wesentlichen Ziele der Dorferneuerung und Ortskernrevitalisierung. Die Tiroler Landeszeitung hat einige herausragende Projekte einem Vorher-Nachher-Vergleich unterzogen.

Insgesamt wurden vom Land Tirol im vergangenen Jahr 107 Projekte beschlossen, die mit Landesmitteln in Höhe von 2,12 Millionen Euro unterstützt werden. Die geförderten und umgesetzten Projekte sind mittlerweile flächendeckend in ganz Tirol zu finden – hier einige Beispiele:



Das Haus „Klement“ aus dem Jahr 1893, das am Rande des historischen Ortszentrums von Hopfgarten im Brixental liegt, blieb im Zuge der Sanierung in seinem Wesen weitestgehend unverändert erhalten. Das Gebäude wurde nach den Grundsätzen des Stadt- und Ortsbildschutzgesetzes (SOG) erneuert – so entstanden vier zentrumsnahe und zeitgemäße Wohneinheiten.



Das großvolumige Gebäude des Gasthofes Kantscheder im Osttiroler Abfaltersbach stand über einen längeren Zeitraum leer. Nach der Übernahme des Hauses durch zwei örtliche Unternehmer wurde zuerst der Gastronomiebereich saniert und wieder in Betrieb genommen. In weiterer Folge wurden Räumlichkeiten für einen Dienstleistungsbetrieb sowie vier Wohneinheiten zur Dauervermietung geschaffen. Zusätzlich entstanden auch wieder Berberbergungsmöglichkeiten für Gäste.



In der Gemeinde Pians wurde das „Landhaus Viktoria“, welches 1936 erbaut wurde und seit 2002 nicht mehr bewohnt war, umfangreich saniert. Im Rahmen der Umbauarbeiten entstanden zwei Wohneinheiten sowie Räumlichkeiten für eine Physiotherapie-Praxis. Das große Haus mit Quergiebel und einem Erker an der Ostseite hat eine für das Dorf besondere Gebäudecharakteristik – die alte Bausubstanz blieb daher weitgehend im Originalzustand erhalten.

Ortskernrevitalisierung schafft Wohn- und Wirtschaftsflächen

Von den insgesamt 107 beschlossenen Projekten im Jahr 2019 werden 22 im Rahmen des Ortskernrevitalisierungsprogramms umgesetzt. Dabei werden leerstehende Gebäude saniert und einer zeitgemäßen Nutzung zuge-

führt. Die Revitalisierungsmaßnahmen umfassen insgesamt eine Sanierungsfläche von 3.780 Quadratmetern, es entstehen 35 attraktive Wohn- und Geschäftseinheiten und Baulandreserven im Ausmaß von rund 15.000 Quadratmetern werden eingesparrt. ■

Maximilian Brandhuber



Foto: Land Tirol/Cammerlander

Die Dorferneuerung entwickelt erfolgreiche Konzepte, mit denen wir den ländlichen Raum stärken, Abwanderung in die Städte verhindern und die Attraktivität der Dörfer für die Bevölkerung steigern können. Zu den bereits umgesetzten sowie den geplanten Vorhaben zählen sowohl größere kommunale Projekte als auch viele private Initiativen. Alles zusammen trägt dazu bei, die zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinden zu fördern – und dies hat höchste Priorität! Das Erfolgskonzept dabei ist die direkte Einbindung der Bevölkerung: In einem begleiteten Prozess erarbeiten Bürgerinnen und Bürger, Sachverständige, Gemeinden und Land gemeinsam ein Projekt, das von allen getragen wird. Dadurch kann auf die Bedürfnisse der Gemeindebewohnerinnen und -bewohner noch effizienter eingegangen werden. Mitreden und mitverantworten festigt auch die Identifikation mit der Heimatgemeinde und bildet eine gute Basis für die Zukunft.

Ihr
Johannes Tratter
 Landesrat für Dorferneuerung
 und Ortskernrevitalisierung

Ein modernes Stück Stadt

Am Campagne-Areal in der Innsbrucker Reichenau entsteht Stück für Stück ein neuer Stadtteil mit leistbarem Wohnraum, Grünanlagen, Begegnungszonen, Gewerbeflächen und einem zeitgemäßen Energiemanagement. Unterstützt wird das Vorhaben vom Land Tirol und der für die Landesbeteiligung an der Neuen Heimat Tirol (NHT) zuständigen LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf. Im Dezember 2019 erfolgte der Spatenstich zum ersten Baufeld, auf dem bis 2022 über 300 neue Wohnungen errichtet werden (von li.): NHT-Geschäftsführer Markus Pollo, Bgm Georg Willi, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf und Franz Danler, Geschäftsführer Innsbrucker Immobiliengesellschaft (IIG).



Tirol schnuppert Rennluft

Von 10. bis 19. Jänner war Tirol mit den Winter World Masters Games 2020 Schauplatz der weltweit größten Wintersportveranstaltung. Im Vorfeld empfing Sportreferent LHStv Josef Geisler mit Wilfried Steiner (85) aus Wörgl den ältesten der 257 Tiroler Teilnehmer, mit Magdalena Gstrein-Nösig (35) aus Obergurgl die jüngste heimische Teilnehmerin und mit Georg Wörter (55) aus St. Ulrich am Pillersee den einzigen Tiroler Teilnehmer, der in zwei Disziplinen angetreten ist (von li.). LHStv Geisler selbst startete zur Freude von OK-Chef Georg Spazier (re.) für die Eröffnungsrennen am Olympiaberg Patscherkofel bei optimalen Bedingungen als Vorläufer und meinte: „Hut ab vor allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!“



Lehre im Landesdienst

Junge, motivierte Arbeitskräfte sind der Motor vieler Betriebe in Tirol – so auch im Landesdienst. Daniel Hofer ist Lehrling im zweiten Lehrjahr in der Liegenschaftsverwaltung und gilt bereits als unverzichtbares Mitglied des Teams. „Das Aufgabengebiet im Rahmen seiner Ausbildung zum Elektrotechniker mit Zusatzmodul zum Haustechniker ist vielfältig: Neben Elektroinstallationsadaptierungen übernimmt er unter anderem zahlreiche wartungstechnische Aufgaben wie die Instandhaltung der Brandmelde- und Lüftungsanlagen. Er leistet gemeinsam mit zahlreichen weiteren Lehrlingen des Landes Tirol tagtäglich hervorragende Arbeit“, sind auch der für die Liegenschaften zuständige LR Johannes Tratter (im Bild links) sowie der Leiter der Liegenschaftsverwaltung Thomas Huter vom Engagement der Lehrlinge begeistert.



Vom Wert des Erinnerns

Im Jahr 2013 hat die Tiroler Landesregierung den Förderschwerpunkt Erinnerungskultur eingerichtet, um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Volkskultur und Nationalsozialismus zu ermöglichen sowie neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Geschichte Tirols im 20. Jahrhundert zu erarbeiten. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Projekte aus den Jahren 2014 bis 2018 flossen in die Publikation „Vom Wert des Erinnerns“ ein, welche im Landhaus von Kulturlandesrätin Beate Palfrader (Mitte), Landesarchivar und Beiratsvorsitzendem Christoph Haidacher (Mitte links) sowie den AutorInnen und Beiratsmitgliedern präsentiert wurde.



40 Jahre Südwind Tirol

Seit 40 Jahren setzt sich die entwicklungspolitische Organisation Südwind für globale Gerechtigkeit ein. Am 10. Dezember 2019 beging sie dieses Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Südwind machte dabei seine vielfältige Informations- und Bildungsarbeit sichtbar. Viele UnterstützerInnen und VertreterInnen namhafter Initiativen kamen zum Fest in die Südwind-Räumlichkeiten in der Innsbrucker Leopoldstraße, feierten mit und gratulierten. Auch LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe (Mitte) freut sich über die langjährige Arbeit des Vereins: „Südwind leistet einen großartigen Beitrag zur Kultur der Achtsamkeit: mit Kampagnen für faire Bedingungen in der Bekleidungsindustrie oder Projekten im Bildungsbereich bis hin zur Tiroler Nachhaltigkeitsmesse ÖKO FAIR.“



Tirol-Empfang in Kitzbühel

Es hat bereits Tradition: Zum Auftakt des Hahnenkammrennens in Kitzbühel lud LH Günther Platter zum Tirol-Empfang in den Kitzhof. Unter dem Motto „Spüre die Kraft Tirols“ fanden sich zahlreiche Gäste aus Sport, Gesellschaft und Politik am Fuße der Streif ein, um sich auszutauschen und das international renommierte Sportwochenende einzuläuten. „Die Kraft Tirols ist in vielerlei Hinsicht spürbar – am Wochenende des Hahnenkammrennens präsentiert sich Tirol von seiner dynamischsten Seite. Die Welt blickt einmal mehr auf uns als Sportland Nummer 1. Solche Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Strahlkraft Tirols, wo Sport- und Naturerlebnisse im Einklang mit kulturellen Schätzen stehen, auch künftig über unsere Landesgrenzen hinweg in den Köpfen und Herzen der Menschen festigt“, so LH Platter.



Integration ist (k)eine Kunst

Ein Kunstprojekt der anderen Art wird von der Kunst- und Architekturschule bildung durchgeführt: Gemeinsam mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen wird vor Ort in der AsylwerberInnenunterkunft kreativ gearbeitet – um den Alltag, der durch die oft traumatischen Erfahrungen der Flucht, aber auch durch das ungewisse Warten auf den Ausgang des Asylverfahrens gekennzeichnet ist, positiv zu unterstützen: „Im Rahmen dieses vom Land Tirol geförderten Integrationsprojektes haben geflüchtete Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ihren Lebensraum mitzugestalten und sich gemeinsam und konstruktiv in einer für sie neuen Welt einzubringen“, freut sich Integrationslandesrätin Gabriele Fischer, die sich vor Ort in der AsylwerberInnenunterkunft Trappschlössl in Innsbruck ein Bild vom Projekt machte.

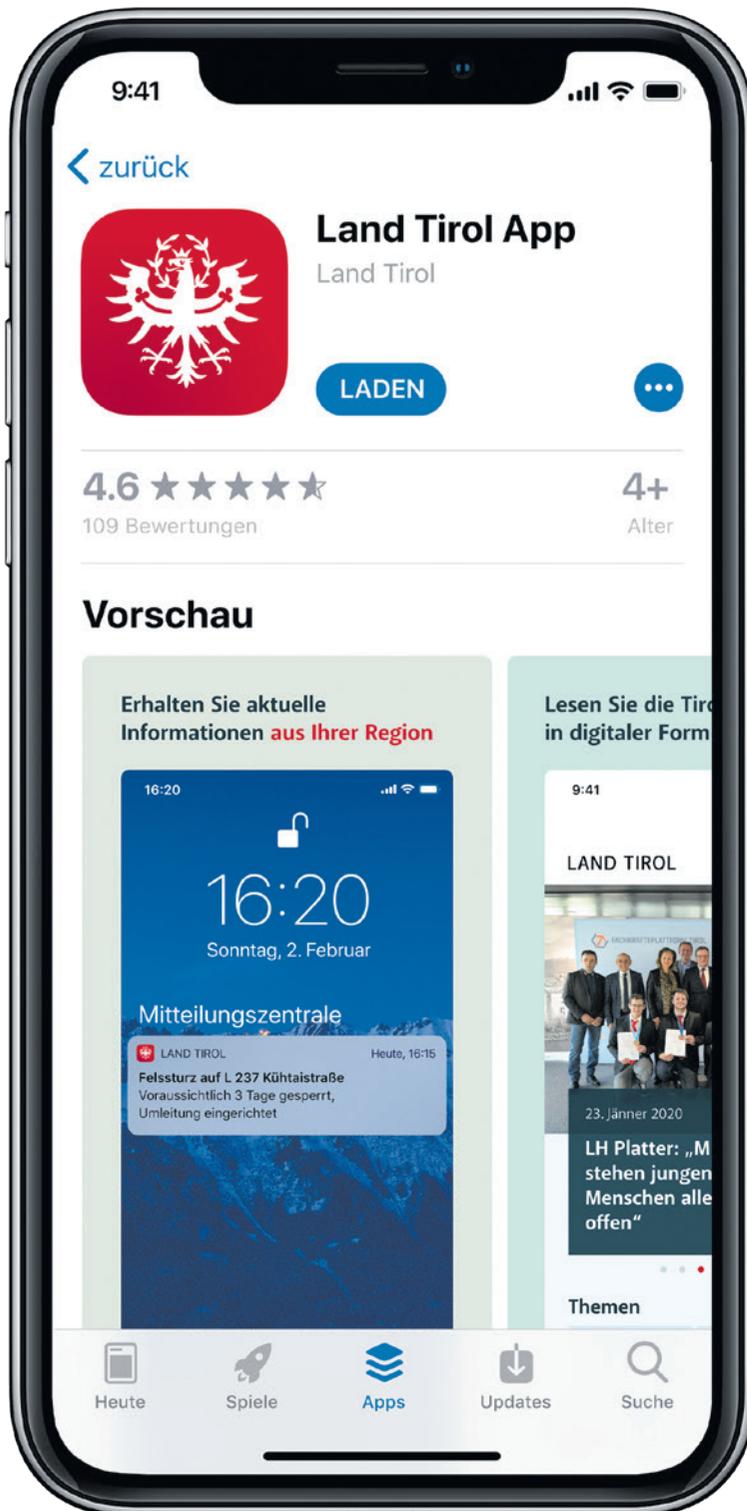


Partnerschaft mit Sarajevo

Nichts unversucht lassen das AZW und die Tirol Kliniken, um zusätzliche PflegeexpertInnen aus dem Ausland nach Tirol zu holen. Dafür wurde auch ein Kooperationsvertrag mit einer Pflegeschule in Sarajevo, einer Partnerstadt Innsbrucks, abgeschlossen. Ziel ist es, mehrmals pro Jahr jeweils bis zu zehn SchülerInnen nach Tirol einzuladen, damit diese Einblick in das österreichische Gesundheitssystem erhalten. (Von li.): Ljubomir Mrkonja (Pflegedienstleitung Wohnheim Reichenau), Senada Osmanovic (Schuldirektorin-Stvⁱⁿ Sarajevo), Christian J. Wiedermann (Geschäftsführer Tirol Kliniken), Azra Gec (Pflegelehrerin Sarajevo), Waltraud Buchberger (AZW-Pflegedirektorin), Walter Draxl (AZW-Direktor), Jasminka Kulic (Schuldirektorin Sarajevo), Hazbija Babacic (Pflegelehrer Sarajevo), Pflegelandesrat Bernhard Tilg und Stefan Deflorian (Geschäftsführer Tirol Kliniken).



Auf knapp 35.000 Smartphones in Tirol installiert: die Land Tirol App



„Totalsperre B 182 Brenner Straße | Morgen, Donnerstag, 7 bis 18 Uhr wegen Sanierungsarbeiten gesperrt“ oder „Reh in Fiss von Wolf gerissen | Nach Riss im November kein Hinweis auf weitere Präsenz eines Wolfs im Gebiet“.

Das sind Beispiele für Push-Nachrichten, die bereits an Land Tirol App-NutzerInnen der betroffenen Bezirke versendet wurden. Knapp 35.000 sind es mittlerweile, die die App des Landes auf ihrem Handy installiert haben – Tendenz steigend. Und sie alle profitieren nun vom ersten größeren Update, das Ende Februar durchgeführt wird: Unter anderem werden die Webcams der Felbertauernstraße integriert.

Aktuell sind es damit 131 Webcams auf 36 Landesstraßen, die einfach und schnell via App abgerufen werden können. Bereits jetzt können sich die NutzerInnen einen Überblick über den Straßenzustand und die Verkehrssituation machen. Die Felbertauernstraße verbindet etwa als ursprüngliche Bundesstraße B 108 Osttirol mit Salzburg. Für viele OsttirolerInnen gilt sie als tägliche Pendelstrecke, für viele Reisende ist sie Teil der Route. Künftig sind auch die Livebilder vom Felbertauertunnel/Portalstation Nord und Süd in der Land Tirol App abrufbar.

Laufend App-Neuerungen: Vom Verkehr bis hin zur Kultur

Wie andere Apps wird auch die Land Tirol App laufend aktualisiert. Neben technischen Neuerungen sind es neue Inhalte, die unter anderem aufgrund von Rückmeldungen vonseiten der Bevölkerung eingespielt werden. So werden jetzt auch historische Karten in die App integriert. Mit den „Historischen Karten“ des Landes können Interessierte bequem mit dem Handy in die Geschichte von Tirols Geografie und

Topografie eintauchen. Die Anwendung des Tiroler Landesarchivs umfasst 320 Karten und Kartenwerke, die bis auf das 12. und 13. Jahrhundert zurückgehen – teilweise sogar handgezeichnet.

Wolf in Tirol? Auch dazu wird die Landes App nach einem Update im Mai informieren. Pünktlich zur Almsaison erhalten App-NutzerInnen dann in einer integrierten Anwendung Infos rund um Wolfssichtungen.

Nutzung vereinfachen

Im Rahmen des ersten Updates im Februar werden auch einige technische Aspekte eingearbeitet, damit die Nutzung der App noch besser funktioniert – beispielsweise die „Pull-to-Refresh“-Funktion. Das heißt: Bis zum Seitenanfang scrollen und Seite nach unten ziehen – mit einem „Wisch“ aktualisiert sich die jeweilige Seite. Vor allem beim Analysieren der Webcambilder ist diese Funktion hilfreich.

Das Land Tirol ist stets bemüht, mögliche Fehlerquellen zu identifizieren und diese schnellstmöglich zu beheben. Zudem werden Rückmeldungen von NutzerInnen ernst- und Anregungen stets aufgenommen.

Fehlermeldung oder kein Empfang von Push-Nachrichten?

... dann sind einige Aspekte zu beachten: Wie bei allen anderen Apps ist es wichtig, dass die Land Tirol App laufend aktualisiert wird. Neben größeren Updates wie jenes im Februar werden kontinuierlich kleinere Überarbeitungen eingespielt. Damit ein bestmögliches Funktionieren der App gewährleistet werden kann, gilt es, einen Blick in die

persönliche App-Verwaltung zu werfen und die App auf ihre Aktualität zu überprüfen.

Sollte eine Push-Nachricht nicht auf dem Handy angezeigt worden sein, kann folgendes versucht werden: Alle Regionen deaktivieren, App schließen

(auch im Hintergrund), App neu öffnen und die Bezirke, für die Push-Nachrichten empfangen werden sollen, erneut aktivieren. Achtung: Push-Nachrichten werden vom Land Tirol sehr bedachtsam versendet – wir informieren dann, wenn ein Ereignis im Zuständigkeitsbereich des Landes liegt und das Ereignis von entsprechender Tragweite ist.

www.landeszeitung.at im neuen Design

Die Tiroler Landeszeitung – mit ihren fünf jährlichen Ausgaben und mehreren Sondereditionen – wird als amtliche Mitteilung allen Tiroler Haushalten und Betrieben zugestellt. Wer die Print-Ausgabe gerade nicht zur Hand hat oder bei einem Auslandsaufenthalt nicht zugesandt bekommt, klickt

am besten auf www.landeszeitung.at und findet dort die aktuelle Ausgabe. Ältere Fassungen zum Nachlesen und Schmökern sind im Archiv zu finden. Künftig wird die Digitalversion der Tiroler Landeszeitung im neuen Design erscheinen und ebenfalls direkt in der App abrufbar sein.

Die Land Tirol App funktioniert auf allen Smartphones und steht im Google Play Store sowie im iOS App Store kostenlos zum Download bereit. Für alle Android-NutzerInnen ist zu beachten, dass die App nur mit Betriebssystemen ab 6.0 kompatibel ist. ■

Bettina Sax und Benjamin Graus

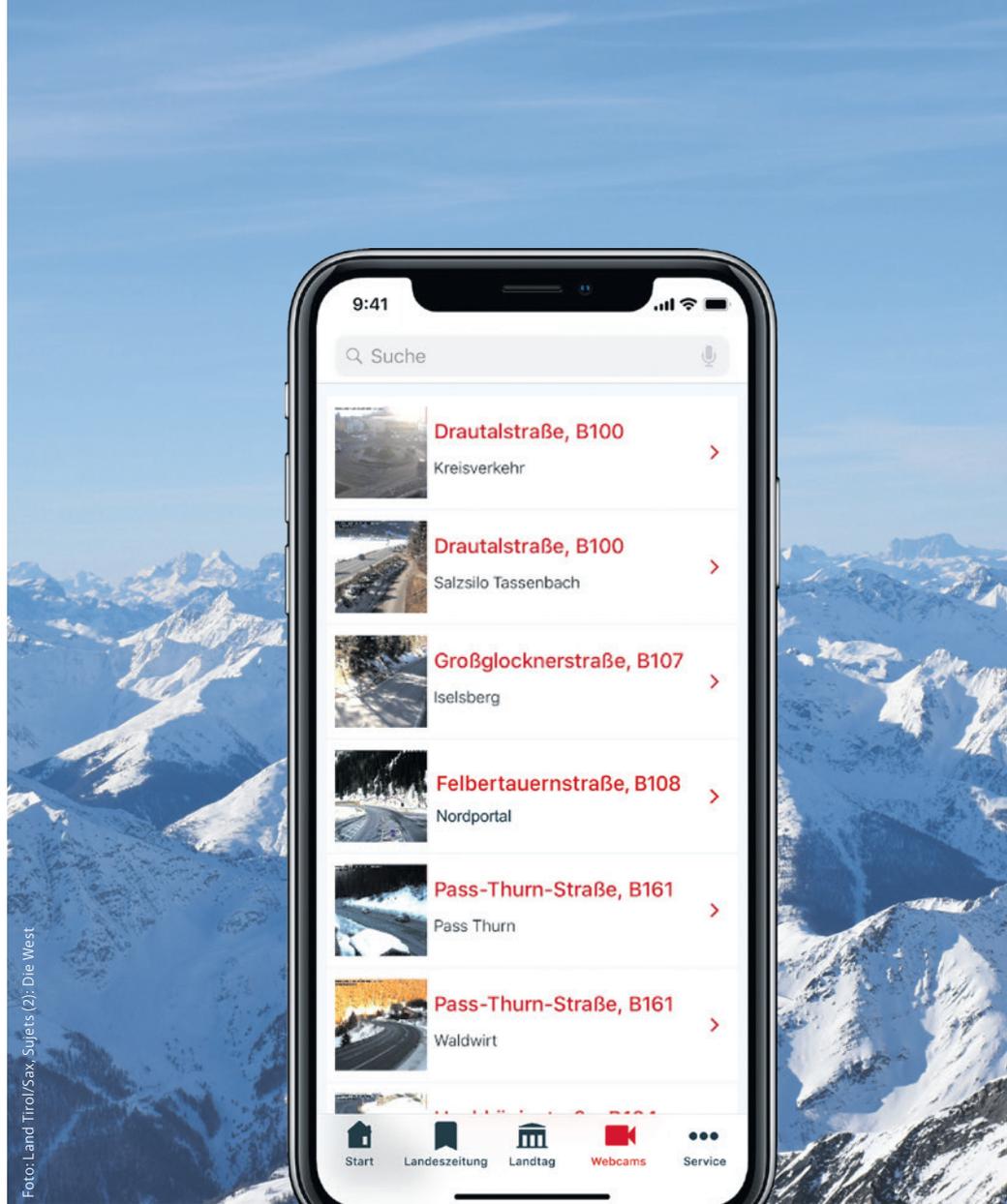


Foto: Land Tirol/Sax, Sujets (2): Die West

Mit allen Tiroler Wassern gewaschen

Rein in die Gummistiefel und raus in die Natur – als Mitarbeiter des Hydrographischen Dienstes Tirol kennt Hannes Raunigger die heimischen Fließgewässer und Seen wie seine Westentasche.

Steht den TirolerInnen das Wasser bis zum Hals? „Jetzt im Winter sicherlich nicht“, erklärt Raunigger mit Blick auf den Pegel Innsbruck am Ufer des Inns, welcher der Jahreszeit entsprechend wenig Wasser führt. „Drastischer war die Situation jedoch im letzten Frühjahr, als der Wasserstand des Inns durch die Schneeschmelze außergewöhnlich hoch war und Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden mussten. Das frühzeitige Erkennen solcher Ausnahmesituationen ist wichtig und macht meinen Beruf so spannend.“

Seit fast drei Jahren arbeitet Hannes Raunigger beim Land Tirol. Er betreut zusammen mit seinen KollegInnen vom Hydrographischen Dienst der Abteilung Wasserwirtschaft rund 900 Messstationen vom Außerfern bis Osttirol. Ihre Aufgabe ist es, den Wasserkreislauf mit all seinen Facetten möglichst genau zu erheben und zu beobachten. Die Methoden zur



Schritt für Schritt werden Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit über die gesamte Breite des Inns gemessen.



Fotos: (2): Land Tirol/Raunigger

Beim Hydrographischen Dienst Tirol beobachtet und erfasst Hannes Raunigger den Wasserkreislauf von Seen und Fließgewässern im ganzen Land.

Datenerfassung reichen dabei von sogenannten ADCP-Messungen zu Wassertiefe und Fließgeschwindigkeit mit einem an der Oberfläche schwimmenden Boot bis hin zu Wasserproben, die entnommen werden, um die Wassergüte zu bestimmen. „Einerseits sammeln wir die Daten als Grundlage für die wasserwirtschaftliche Planung. Damit kann ein nachhaltiger Umgang mit unserer wertvollsten Ressource – dem Wasser – sichergestellt werden. Andererseits können wir sie für Hochwasserprognosen nutzen. In solchen Fällen überprüfen wir die Werte rund um die Uhr, können Entwicklungen vorhersagen und Maßnahmen mit den zuständigen Institutionen wie der Landeswarnzentrale ausarbeiten“, so der Experte.

Schon früh hat sich Raunigger für Naturwissenschaften interessiert. Beim Fachgebiet Hydrographie ist er schließlich durch sein Geographiestudium gelandet. Die Faszination begleitet ihn auch im Landesdienst: „Mir gefällt im Job besonders die Abwechslung aus Büroarbeit und Außeneinsätzen.

Wir sind in ganz Tirol unterwegs, vom städtischen Gebiet bis hoch hinauf ins Gebirge. So habe ich das Land sehr gut und genau kennengelernt“, erzählt Raunigger.

Für die Zukunft sieht er eine wichtige Rolle auf sich und sein Team zukommen: „Seit 125 Jahren werden hydrographische Messungen in Tirol durchgeführt. Angesichts des Klimawandels und den Veränderungen, die dieser mit sich bringt, liefern die von uns erhobenen Daten auch künftig wichtige Erkenntnisse – einerseits für die Forschung, andererseits für die Sicherheit der Bevölkerung.“ Diese Entwicklungen bestärken Raunigger in seiner Arbeit und unterstreichen die Notwendigkeit des Hydrographischen Dienstes Tirol. ■

Thomas Pichler

Den Filmbeitrag zum Artikel finden Sie hier:

www.youtube.com/unserlandtirol



Tiroler Landeszeitung verlost 40 Musickarten für die Festung Kufstein!

Bereits zum 14. Mal stellt der OperettenSommer Kufstein einen Höhepunkt im Tiroler Kultursommer dar. Mit „Evita“ steht der nächste Musicalhit auf der Festung am Programm.

Vom 31. Juli bis 16. August 2020 taucht der OperettenSommer mit „Evita“ von Tim Rice erneut in die Welt des Musicals ein. Das Stück überzeugt mit bekannten und bezaubernden Liedern aus der Feder des Komponisten Andrew Lloyd Webber wie „Don't cry for me, Argentina“ oder „You must love me“, die als weltweite Ohrwürmer gelten. Neben dem klassischen Bühnenstück wurde „Evita“ vor allem auch durch die Verfilmung 1996 mit Madonna in der Hauptrolle einem breiten Publikum bekannt.

„Das Musical ‚Evita‘ nimmt das Publikum mit auf eine Reise nach Argentinien und erzählt das aufregende Leben von Eva Peron, genannt Evita“, erklärt Veranstalter Josef Resch. „Mit dem Auführungsort Festung Kufstein können wir Theaterkultur auf höchstem Niveau verbunden mit einem einmaligen Ambiente anbieten. Und mit der Wahl des gefeierten Ballettdirektors Enrique Gasa Valga als Regisseur und Choreograf haben wir bereits jetzt im Vorverkauf die Hälfte der Karten abgesetzt.“

Landeszeitungs-LeserInnen können jetzt 20 mal zwei Karten für den Musical-Aufführungstermin am Sonntag, 16. August 2020, mit Beginn um 17 Uhr gewinnen (siehe nebenstehender Kupon).

Weitere Informationen zum OperettenSommer Kufstein unter www.operettensommer.com. ■

Rainer Gerzabek



Das Musical „Evita“ mit dem gefeierten Ballettdirektor Enrique Gasa Valga als Regisseur und Choreograf wird auf der Festung Kufstein aufgeführt.

Preisausschreiben

Frage 1

Bis wann ist eine Anmeldung an der Schule für Sozialbetreuungsberufe SOB möglich?

Frage 2

Wie viele Pistentourenregeln gilt es zu beachten?

Frage 3

Wer ist der künftige Leiter des neuen, vom Land Tirol geförderten EUTOPS-Instituts an den Tirol Kliniken?

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Postleitzahl: _____

Ort: _____

Bitte ausfüllen und Kupon bis 28. Februar 2020 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: OperettenSommer, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mehr.Wert. MACHER



Fondssparwochen
für Einsteiger:
1.2. bis 31.3.2020

- Sichern Sie sich das **Hypo Willkommensdepot** für ein Jahr gratis*.
- Gewinnen Sie einen von drei **TUI-Reisegutscheinen** im Wert von je 500 Euro**.

hypotirool.com/Fondssparwochen



Unsere Landesbank

* Dieses Angebot gilt für inländische Privatkunden, die in den letzten 12 Monaten weder ein Namens- noch Nummerdepot als Einzel- oder Mehrfachkunde hatten. Im ersten Jahr erfolgt keine Verrechnung der Depotgebühr. Nach dem 1. Jahr werden die Kosten gemäß gültigem Preis- und Leistungsverzeichnis verrechnet. Portfoliomangementprodukte sind von dieser Aktion ausgenommen. Keine Barablöse möglich. ** Unter allen Neueinsteigern im Aktionszeitraum werden am 1. April 2020 drei Reisegutscheine nach dem Zufallsprinzip ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich verständigt. Keine Barablöse möglich. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hypo Tirol Bank sowie deren Angehörige sind vom Gewinnspiel ausgenommen.